

Iltis

Mustela putorius (L., 1758)

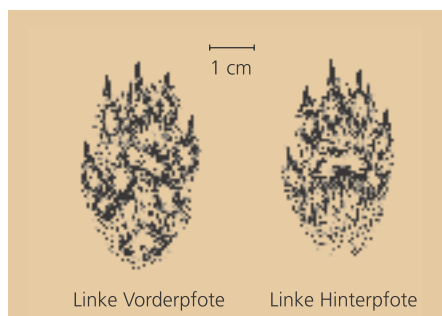
18 |



Das Gesicht des Iltis ist charakteristisch gezeichnet: Um die Schnauze ist das Fell weiss, und bei älteren Tieren sind auch die Ohrränder und die Regionen hinter den Augen heller als der Rest des Gesichts. Der Schwanz ist weniger buschig und kürzer als bei Stein- und Baummarder.

Der Iltis ist ein Einzelgänger, der jeweils einen kleinen Ausschnitt seines Lebensraumes intensiv nach Nahrung absucht und dann in ein anderes Gebiet wechselt. Im Winter schränkt er seine Aktivität stark ein. Vor dem Menschen und seinen Einrichtungen wie Scheunen oder Schuppen zeigt er keine besondere Scheu. Im Winter sind dies sogar bevorzugte Verstecke. Im Gegensatz zu Stein- und Baummarder klettert er aber sehr schlecht. Dafür schwimmt und taucht er gut. Der Iltis ist die Stammform des Frettchens, das als Haustier oder für die Kaninchenjagd gezüchtet wird.

Gewicht	0,5–2 kg
Länge Kopf – Rumpf	23–50 cm
Schwanzlänge	7–20 cm
Grösse Streifgebietes	10–1200 ha
Paarungszeit	Feb.–August
Tragzeit	40–43 Tage
Geburt	April–Sept.
Anzahl Würfe pro Jahr	1
Anzahl Junge pro Wurf	3–7
Junge öffnen Augen im Alter von	30 Tagen
Feste Nahrung im Alter von	20 Tagen
Entwöhnung im Alter von	5–6 Wochen
Geschlechtsreif mit	10 Monaten
Maximales Alter im Freiland	7 Jahre
Durchschnittl. Alter im Freiland	1 Jahr



Minutiös sucht der Iltis grosse Flächen stöbernd nach Nahrung ab. Dabei steckt er seine Schnauze in Löcher, unter das Laub und unter Grasbüschel. Oft gräbt er seine Beute auch aus ihren oberflächlichen Ruheplätzen aus. Frösche und Kröten stehen in der Schweiz weit oben auf dem Menüplan. Erbeutete Amphibien werden besonders auf sandigem Boden gerollt und gewalkt, vermutlich um das schleimige, übel riechende Hautsekret zu entfernen. Im Winter frisst er auch gerne Spitzmäuse, Mäuse, Hühnerfutter und Fleischabfälle. Bei Bedrohung oder Erregung kann der Iltis aus seinen Analdrüsen ein typisches, äusserst

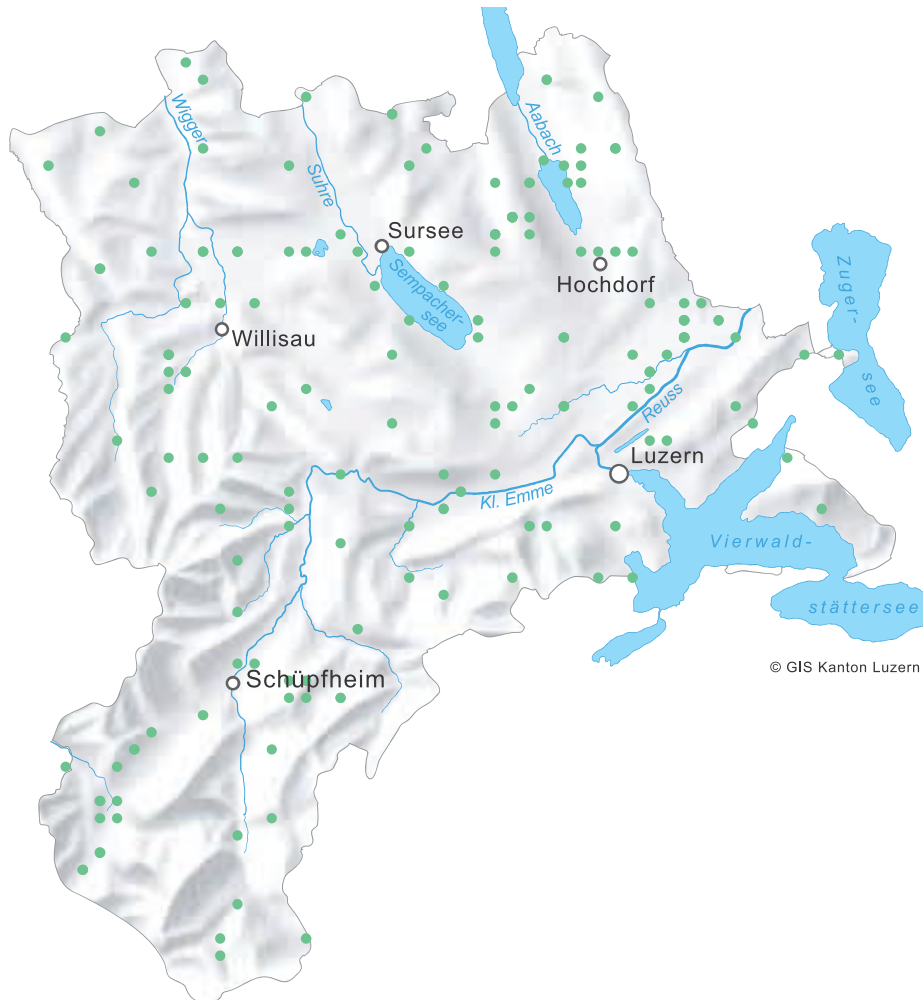
übel riechendes Sekret absondern. Deshalb wird er zum Teil auch Stinkmarder genannt.

Der Iltis ist in Europa weit verbreitet. Er fehlt jedoch auf den Mittelmeerinseln, dem Balkan, in Irland und Nordskandinavien. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Iltis in der Schweiz häufig. Bis Ende der 1970er-Jahre nahmen aber die Bestände vor allem in tiefer gelegenen Landesteilen stark ab. Vermutlich hat

der Verlust an Feuchtgebieten und der damit verbundene Rückgang der Amphibien dazu beigetragen. Der Iltis lebt meist unterhalb von 1300 m ü.M. In den Streusiedlungsgebieten der nördlichen Voralpen und des höheren Mittellandes besitzt er vermutlich noch gute Vorkommen.

Der Iltis kommt im ganzen Kanton Luzern vor. Die meisten Beobachtungen wurden in der Nähe von fließenden oder stehenden Gewäs-

sern gemacht. Die in letzter Zeit neu | 19 angelegten Teiche und Weiher und die Renaturierungen von Fließgewässern verschaffen dem Iltis Verstecke und Futter und werten daher seinen Lebensraum entscheidend auf. Auf der anderen Seite fallen viele Iltisse dem Strassenverkehr zum Opfer (siehe S. 26), eine Tatsache, die sich wohl in den nächsten Jahren nicht entscheidend verändern wird.



Nachweise des Iltis